Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. V.: Dr. A. Vorß in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 62. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 13. März** **1884.**

Zur Sudanfrage.

Wie aus Khartum unterm 7. d. gemeldet wird, hat sich General Gordon einem Vertreter der Presse gegenüber in ausführlicher Weise über die augenblickliche Situation und die künftige Gestaltung des Sudan geäußert. „Wir haben" — sagte der General — „in Bezug auf die Beruhigung des Volkes hier nichts mehr zu hoffen, als was bisher erzielt worden ist, und die Gewißheit liegt vor, daß es mit der vorrückenden Zeit den Emissären des Mahdi gelingen wird die Stämme zwischen Khartum und Berber zum Aufruhre zu bewegen. Dies ist nicht der Unzufriedenheit, sondern der Furcht zuzuschreiben, welche die durch die Rücksendung der Wittwen, Waisen und Beamten nach Kairo offenbar gemachte Politik der Räumung erweckt hat. Wir können den Leuten nicht zürnen, wenn sie sich erheben; geschieht doch nichts, um hier eine stabile Regierung zu schaffen! Die ganze Macht des Mahdi bilden seine Emissäre; außerhalb El Obeid hat er nichts zu befehlen und er fürchtet die Beduinen in der Umgebung der Stadt und mißtraut dem Volke. In betreff des Vormarsches auf Khartum ist er eine Null; er ist aber äußerst mächtig in seinen Emissären, deren Einfluß durch die Räumung des Sudan und die Nichterrichtung eines Gouvernements gesteigert wird."

„General Grahams Sieg ist glänzend und wenn er durch die Entsendung zweier Eskadrons nach Berber weiter verfolgt wird, so würde die Frage bezüglich dieser Stadt entschieden sein, da die Stämme zwischen Berber und Khartum in diesem Fall nicht länger an eine Erhebung denken würden. Zebehr Pascha sollte als mein Nachfolger nach Khartum entsandt werden. Mit diesen Eskadrons und den „Unbesiegbaren" Woods sollte ein Regiment hierher oder nach Dongola vorrücken, während etwa 100 britische Soldaten Wady Halfa für zwei Monate besetzen. Dies würde die Sache entscheiden; denn sobald der Nil steigt, könnte ich mit den Negertruppen von Berber und der Garnison von Khartum die Rebellen am Blauen Nil zu Paaren treiben und den Weg nach Sennaar eröffnen. Dann würde ich die Beamten nach Kairo bringen und Zebehr Pascha würde mit seinen Leuten vorrücken. Ich würde die mittäglichen Provinzen von Bahr Gazelle räumen und die Truppen Zebehr Pascha übergeben, dem es dann nicht schwer fallen würde, vor Jahresschluß mit dem Mahdi fertig zu werden. Was die Blutfehde Zebehrs mit mir betrifft (Gordon ließ als General-Gouverneur des Sudan den älteren Sohn Zebehr Paschas hängen, Die Red.), so ist es lächerlich, etwas zu fürchten; man braucht ihm nur eine Subsidie für drei Jahre zu versprechen, deren Zahlung von meiner Sicherheit abhängig gemacht wird. Zebehr Pascha hat sich als Sklavenhändler schwer versündigt; aber nicht schwerer als Ismail und andere Türken; denn der Hehler ist so schlimm als der Stehler. Eines ist sicher. Wenn Ihrer Majestät Regierung nicht schnell handelt, so verliert der Sieg Grahams jede Bedeutung und mit dem nutzlos vergossenen Blute verdampft die Wirkung der Waffenthat. Ich sende keine Telegramme mehr; was ich zu sagen hatte, habe ich gesagt und es handelt sich nicht mehr um Tage, sondern nur noch um Stunden. Ich bin entschieden gegen jede britische Expedition zur Wiedereroberung des Sudan. Es wäre das nicht nothwendig. Es soll auch nicht ein Menschenleben verloren gehen und ich bin fest überzeugt, daß kein Mensch verloren geht und daß unsere Ehre gerettet wird, wenn mein Plan Annahme findet. Ich liebe die Menschen die uns als Rebellen gegenüber stehen, ebenso sehr wie jene, die ruhig geblieben sind, und ich danke Gott, daß durch mich kein Mensch vorzeitig vor seinen Schöpfer getreten ist."

Die Aeußerung Gordon's hat in London viel Aufsehen gemacht und die Presse beschäftigt sich eifrig mit derselben.

In einem sehr bemerkenswerthen Artikel sagt die „Pall Mall Gazette", der man bekanntlich ein intimes Verhältniß zum jetzigen englischen Ministerium nachrühmt:

„Wir können dem Probleme der künftigen Regierung in Khartum und am Weißen und Blauen Nil nicht länger ausweichen. Die Sache muß entschieden werden, sofort entschieden werden. Die Stellung General Gordons wird durch jede Verzögerung kompromittirt. Die Rettung der Garnisonen ist gefährdet und die ganze ministerielle Politik im Sudan ist einer verhängnißvollen Katastrophe nahe gerückt. General Gordon verlangt eine sofortige Entscheidung. Er erklärt, daß er die Garnisonen nicht retten kann, wenn es ihm nicht gestattet wird, eine Regierung in Khartum zu schaffen. Er ist, mit einem Worte, durch die Unentschiedenheit der Regierung schachmatt gestellt. Das ganze Spiel ist den Händen des Mahdi überliefert."

Die „Pall Mall Gazette" bespricht dann den Vorschlag Gordons, Zebehr Pascha zum Herrscher zu ernennen; sie glaubt, daß es Gordon nicht ernst damit sein kann, den Sudan diesem „Könige der Sklavenhalter und dieser Geisel Central-Afrikas" zu überliefern. Ein Herrscher müsse aber eingesetzt werden und dieser könne kein anderer sein als — Gordon selbst, dessen Selbstlosigkeit eine Garantie dafür sei, daß er sich unter britischem Schutze der Aufgabe unterziehen werde den Sudan zu civilisiren.

Auch im englischen Parlament ist die Sudanfrage am Dienstag anläßlich der Berathung eines Nachtragskredits für Egypten zur Sprache gekommen. Lord Granville erklärte, von der Idee, Zebehr Pascha zum Gouverneur von Khartum zu ernennen, sei niemand mehr überrascht worden als die Regierung, sie habe von General Gordon ausführliche Erklärungen darüber verlangt und werde nach deren Eingang ihre Entschließungen fassen und dem Hause mittheilen, es würde wünschenswerth erscheinen, lieber General Gordon noch länger in Khartum zu belassen, als Zebehr Pascha zu dessen Nachfolger zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Das „Freeman's Journal" will aus bester Quelle erfahren haben, „daß während der letzten 10 Tage Unterhandlungen zwischen den **Regierungen von England, Frankreich und Oesterreich** gepflogen worden sind, um **gemeinsame Maßregeln gegen die Dynamitverschwörer** zu ergreifen. Deutschland soll gleichfalls dem gefaßten Plane seine Zustimmung ertheilt haben und in 8 Tagen glaubt man ein Einverständniß zwischen allen Großmächten herbeigeführt zu sehen, welches sich von den weittragendsten Folgen auf die anarchistische Bewegung erweisen dürfte. Die Geheimpolizei aller Großstaaten wird einverständlich vorgehen und durch die Auslieferung von Personen, die an Gewaltakten betheiligt waren oder zu solchen auffordern, hofft man einen entscheidenden Schlag gegen die Anarchisten und Dynamitverschwörer zu führen, die bisher als „politische Verbrecher" behandelt wurden.

Wie der **russische „Regierungsanzeiger"** meldet, wurde dem **Kaiser Alexander** bei seinem Geburtstage vom deutschen Botschafter v. Schweinitz **ein eigenhändiges Gratulationsschreiben des Kaisers Wilhelm** überreicht.

In Sachen der bekannten **Lasker-Resolution** wird aus Washington weiter gemeldet, daß der Präsident **Arthur** dem Repräsentantenhause auch das Schreiben des Staatssekretärs Freelinghuysen, welches die Beileidsresolution begleitete, sowie die bezügliche Korrespondenz des Gesandten Sargent, außerdem ein Memorandum des Staatssekretärs Freelinghuysen über die Rückgabe der Resolution durch den deutschen Gesandten hat zugehen lassen. Nach diesem Memorandum erklärte Staatssekretär Freelinghuysen bei der Rückgabe, nachdem Fürst Bismarck beschlossen habe, die Resolution der Körperschaft nicht zu übermitteln, an welche sie gerichtet gewesen, habe der Präsident an das Verfahren der deutschen Regierung hinsichtlich der Resolution keinen Wunsch zu knüpfen. In einem Briefe Freelinghuysens an Sargent vom 10. März wird auf die Geschichte der Vereinigten Staaten hingewiesen, welche alle unfreundlichen Muthmaßungen bezüglich dieser Angelegenheit ausschließe. Freelinghuysen schließt mit der Erklärung, obgleich die Nichtübermittelung der Resolution an den deutschen Reichstag in Amerika bedauert werde, gehe die Sache keinen der beiden Zweige der amerikanischen Regierung etwas an.

Aus **Suakin** wird unterm 10. d. gemeldet, das 42. Infanterieregiment und das 10. Husarenregiment hätten bei Zareba, 8 Meilen von Suakin und 10 Meilen von Tamanhit, einer Verschanzung Osman Digmas, ein Lager bezogen, die übrigen englischen Truppen würden Mittwoch früh den Vormarsch beginnen.

Der Unterstaatssekretär **im französischen Ministerium der Marine und der Kolonien** hat unter dem 8. d. ein Schreiben an den Deputirten Guillet gerichtet als Antwort auf das Schreiben desselben über die **Haltung und die Proklamation des Generals Gordon in betreff der Sklavereifrage im Sudan**, welche dazu angethan seien, eine Verschlimmerung des Sklavenhandels an den Ostküsten Afrika's herbeizuführen. Der Unterstaatssekretär theilt mit, er habe das Schreiben Guillet's dem Minister der Marine und der Kolonien übergeben. Den französischen Schiffen sei formell vorgeschrieben worden, die unter französischer Flagge segelnden oder unter französischem Protektorate stehenden Fahrzeuge streng zu überwachen. Das Durchsuchungsrecht bestehe und sei für Fahrzeuge dieser Art immer in Anwendung gebracht worden. Was die ohne Flagge segelnden Fahrzeuge angehe, deren Papiere sich nicht in Ordnung befänden, so würden dieselben als Seeräuberschiffe betrachtet und es sei in dieser Hinsicht keine Instruktion nothwendig. Es handle sich also nur noch um die eine ausländische Flagge führenden Schiffe. Dieselben könnten aber selbstverständlich dem Ueberwachungsrecht der französischen Schiffe nicht unterliegen, da sie von diesen ohne Verletzung des Völkerrechts nicht durchsucht werden dürften. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, daß das Marinedepartement seine Aufgabe in den Grenzen des Völkerrechts und der bestehenden Konventionen sorgfältig erfüllen werde.

Eine in Konstantinopel übergebene **britische Note über die egyptischen Angelegenheiten** enthält neuerliche Versicherungen der Anerkennung der Souveränitätsrechte des Sultans über Egypten. Es wird sodann darauf hingewiesen, daß England die Türkei ersucht habe, Truppen zu entsenden, um den Aufruhr zu unterdrücken; die türkische Regierung habe sich jedoch einer militärischen Intervention abgeneigt gezeigt und England sei nichts anderes übrig geblieben, als eine Expedition zur Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden. Die Pforte wird nun ersucht, diese getroffenen und zu demselben Behufe noch zu treffenden Maßnahmen gutzuheißen.

---

[61]

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Laura entzog Buschberg ihre Hand nicht, im Gegentheile, er fühlte einen leisen Druck derselben und dabei lächelte sie so süß daß er nahe daran war, sofort vor ihr auf die Knie niederzusinken.

„Wenn Sie mich lieben, werden Sie mir auch einen großen Dienst nicht verweigern."

„Soll ich den Mond herabholen? Ich will's wenigstens versuchen mit einem Luftballon."

„Keinen Scherz. Es handelt sich um eine ernste Angelegenheit."

„Fordern Sie! Es ist so gut wie geschehen, wenn es nur irgendwie möglich ist."

„Seien Sie dessen nicht zu sicher. Mein Wunsch wird Sie überraschen, ja Ihnen vielleicht mißfallen, wenn Sie ihn kennen. Es ist ein geheimer Dienst," sagte sie bedeutungsvoll.

„Um so besser! Das Geheimniß ist der Gott der Glücklichen!"

„Gut! Kennen Sie die Strafanstalt Stein bei Krems?"

„Vom Dampfschiff aus sah ich sie bei einer Donaufahrt von Linz nach Wien," antwortete Buschberg etwas betroffen; aber das Innere — Sie begreifen — ein ehrlicher Mensch —" und er stockte.

„Wie Sie, kommt nicht hinein," meinte sie ergänzend. „Und dennoch möchte ich Sie hinschicken."

„Schauerlich!" rief Buschberg entsetzt. „Was soll ich dort thun?"

„Einen Brief in die Hände eines Sträflings, des Doktors Schlemmer, schmuggeln."

Er taumelte zurück und ließ ihre Hand fallen. Ein langgehebutes „Ah!" entfloh seinen Lippen.

„Er muß ihn bekommen und durch die Post will ich ihn nicht senden. Und ich weiß niemand sonst, an den ich mich zu wenden wagte."

„Aber das ist ein schauerliches Verlangen — es gefällt mir wirklich nicht," stöhnte Buschberg.

„Sie lieben mich also nicht," murmelte Laura vorwurfsvoll, indem sie ihr schönes Haupt gegen seine Schulter lehnte und mit flehenden Augen emporsah.

„Beim Himmel, ich will es thun!" rief Buschberg. „Und wenn ich selber dafür einige Jahr' in Stein wohnen müßte. Wenn ich aber gleich dort bleiben müßte? Es wär' schauerlich! Doch nein, das ist nicht möglich. Also geben Sie mir den Brief und ich will geschickt sein wie ein Taschenspieler. Aber ich gestehe, daß es mir, wie die Wiener sagen, ein wenig „gruselt." Aber um Ihretwillen schene ich nöthigenfalls kein Schwurgericht."

„Bedenken Sie —" sagte Laura mit ihrem süßesten Lächeln.

„Ich fahre morgen früh mit dem Dampfschiff hinauf. Ist's recht so?"

„Je eher, desto besser. Sie können dann morgen abends wieder hier zurück sein."

„Wir wollen's hoffen, denn es wär' schauerlich —"

„Hier ist der Brief; verlieren Sie ihn nicht. Es hängt viel davon ab, lieber Buschberg. So! Ich stecke ihn gleich hier in Ihre innere Brusttasche. — Hoffentlich bringen Sie mir eine Antwort, wenn es auch nur ein einfaches „Ja" oder „Nein" ist."

Sie nahm dann einen Fächer von Pfauenfedern, und sich Luft zufächelnd, schritt sie sichtlich erregt in dem Salon auf und ab, und die Schleppe ihres reichen, mit Spitzen besetzten Seidenkleides rollte hinter ihr her wie eine schäumende Woge. Ihre Wangen waren geröthet, ihre Augen leuchteten, ihr ganzes Wesen war gespannt und nervös.

Alfred von Buschberg betrachtete sie mit freudetrunkenen Blicken.

„Gehen Sie, bester Herr von Buschberg," sagte sie plötzlich, als sie bemerkte, wie er sie entzückt anstarrte. „Es ist spät und ich bin müde. Morgen abend dürfen Sie länger bleiben. Jetzt habe ich Kopfschmerz und brauche Ruhe."

„Es ist doch gewiß nichts unrechtes in dem Briefe?"

„Wie können Sie das nur denken, da ich ihn schrieb!"

Er machte Miene zu gehen.

„Halt!" rief sie. „Noch etwas! Wenn Sie morgen früh hören sollten, daß Marie Kronbach gestorben sei, dann brauchen Sie nicht nach Stein zu fahren, sondern Sie bringen mir den Brief zurück und — Sie erhalten doch die versprochene Belohnung."

„Hans Narr!" murmelte sie vor sich hin, als ihr enthusiastischer Verehrer fortgeeilt war und sie in nachdenklicher Haltung inmitten des Salons stand. Dann brach sie in ein bitteres Lachen aus.

„Wenn er ein Narr ist, was bin ich? Was habe ich alles gethan, um die Liebe Justins zu gewinnen? Ich habe mich vor ihm bis in den Staub gedemüthigt — umsonst! In meiner wahnsinnigen Hoffnungslosigkeit verleumdete ich ihn — wie schlecht von mir! Ich habe mit einem Schurken verhandelt, den ich zu sehr hätte verachten sollen, um ihm auch nur einen Gedanken zu widmen! Ich habe Schande und Schmach und den Zorn meines Vaters riskirt! Alles, alles umsonst; denn was ist das Resultat? Justin verachtet mich, und wenn meine Nebenbuhlerin auch stürbe in dieser Nacht, er würde doch für mich nicht mehr fühlen, als wenn sie lebte — rein und schuldlos und reich! Ach wie ruchlos hat mich die Eifersucht gemacht! Ich kann nicht ruhen; ich muß wissen, was dort vorgeht. Philippine, mein Mädchen und Julian, der Diener, sollen mich begleiten."

In wenigen Augenblicken war Laura Sternheim in ihrem Boudoir, wo sie ihr Kleid wechselte und sich in einen langen Regenmantel von dunkler Farbe hüllte, dessen Kapuze sie über ihren Kopf zog. Bald darauf schritt sie die Stiege hinab, begleitet von ihrem Mädchen, das ebenfalls einen Regenmantel angezogen hatte. Am Thor stand Julian und dieser schritt hinter ihnen hinaus auf die Straße.

„Papa ist noch nicht zu Hause?" fragte Laura leise.

„Er ist im Militär-Kasino und Julian sagt, er komme nicht vor halb zwölf Uhr," antwortete Philippine vertraulich.

Sie schritten längs des Franz Josefsha-Quai, dann über die Ferdinandsbrücke und etwa zehn Minuten später waren sie vor Levy Rosensteins kleinem Hause in der Leopoldstadt.

Gegenüber demselben hielten sie auf der andern Seite der Straße. Jetzt, da ihr Wunsch erreicht war, fragte sich Fräulein Sternheim, was sie thun sollte. Die Luft war kühl und feucht; Schneeflocken sanken auf das Granitpflaster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840313010/fragment/page=0001

Mit Bezug auf die Räumung Egyptens führt die Note aus, daß England momentan zu tief in militärische Operationen verwickelt sei, um sich rückhaltslos äußern zu können; die Regierung des Sultans möge sich aber versichert halten, daß es bei dem entwickelten Programme sein Bewenden haben werde.

Der englische Premier Gladstone ist wegen eines Unwohlseins genöthigt das Bett zu hüten.

Der Prinz Jerome Napoleon leidet bekanntlich seit einiger Zeit an der Redesucht. Am Dienstag hat er wieder einmal bei dem Empfang der Journalisten der bonapartistisch-revisionistischen Partei sein altes Steckenpferd vorgeritten. Es müsse alles vor der Nothwendigkeit zurücktreten, dem Volke das Bestimmungsrecht wiederzugeben, denn dieses allein sei Herr und habe das Recht, die Entscheidung zu treffen. Der Prinz fügte hinzu: ich besitze nicht Gold wie die Prinzen von Orleans, sondern bin arm, und ich bin stolz hierauf, aber ich habe die volle Achtung vor der Souveränität des Volkes und den festen Entschluß, mit Entschiedenheit alle diejenigen zu bekämpfen, welche versuchen sollten, diese Rechte des Volkes an sich zu reißen.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Belgrad**, 11. März. Der König hat dem König von Baiern für den ihm verliehenen Hubertus-Orden seinen Dank ausgesprochen und demselben die Insignien des Großkreuzes des Weißen Adlerordens übersandt.

* **Rom**, 11. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der den Vorsitz führende Vicepräsident Spantigati ein Schreiben des Präsidenten Farini, in welchem dieser seinen unwiderruflichen Entschluß mittheilt, infolge des gestrigen Vorfalles das Präsidentenamt niederzulegen. Die Redner aller Parteien, sowie der Minister Mancini schlugen der Kammer vor, Farini um Zurücknahme seiner Demission zu ersuchen. Hierauf wurde eine von Grimaldi eingebrachte Tagesordnung angenommen, durch welche die Deputirtenkammer ihr Vertrauen zu Farini bekräftigt und die Demission desselben ablehnt.

* **London**, 11. März. Der Voranschlag für das Kriegsbudget pro 1884/85 beträgt 17,021,126 Pfd. Sterl., der Präsenzstand ist zu 140,314 Mann gegen 137,432 Mann im Vorjahre angenommen.

* **London**, 11. März. Auf eine Petition hiesiger Kaufleute und Bankiers um Verbesserung der telegraphischen Verbindung zwischen England und Holland erwiderte der Generalpostmeister Fawcett, er erkenne den mangelhaften Zustand der bestehenden Kabel vollkommen an und sei seit langer Zeit bemüht, demselben abzuhelfen. Die Arrangements seien nunmehr beendet und es sollten sofort Schritte gethan werden, um die telegraphische Verbindung in einer dauernden und befriedigenden Weise wieder herzustellen.

* **Kanea**, 11. März. Das britische Geschwader geht heute nach Smyrna ab, wo es bis zum 28. d. verbleiben soll.

* **Petersburg**, 11. März. Der Admiral Lessowski ist gestern gestorben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. März. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern nachmittag noch den Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen von Hatzfeldt, und wohnte abends der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute vormittag nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen und empfing sodann den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, den Commandeur der 16. Division, Generallieutenant von Albensleben, welcher mit der Führung der kombinirten Kavalleriedivision des 5. Armeecorps unter Leitung des Prinzen Friedrich Karl bei den Herbstübungen beauftragt worden ist, sowie den vom Urlaub aus Italien zurückgekehrten Generalmajor Grafen von Roon, den von seiner Stellung als Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion entbundenen Generalmajor Mischke und mehrere andere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets. — Der Kronprinz nahm gestern vormittag einige Vorträge entgegen und begab sich gegen 2 Uhr mit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein anläßlich des Geburtstages der Königin Luise zur Gedächtnißfeier nach dem Mausoleum zu Charlottenburg. Nach der Rückkehr von dort empfingen die Herrschaften den Besuch des Großfürsten Sergius. Um 5½ Uhr fand dann im kronprinzlichen Palais ein kleines Diner statt, zu welchem auch der Kaiser und Großfürst Sergius erschienen waren. Abends besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin das Lutherestspiel im evangelischen Vereinshause am Johannistisch. — Die Frau Kronprinzessin stattete gestern im Friedrichsstifte am Halle'schen Thor und abends im Luisenstifte in der Markgrafenstraße gelegentlich des Geburtstages weiland der Königin Luise längere Besuche ab. — Der Kronprinz und Prinz Wilhelm werden sich morgen abend halb 11 Uhr zum Empfange des Prinzen Heinrich nach Kiel begeben und voraussichtlich mit diesem am Freitag in Berlin wieder eintreffen. — Prinz Albrecht von Preußen, welcher zum Geburtstage des Kaisers aus Hannover hier eintrifft, wird als Herrenmeister des Johanniterordens am Dienstag den 25. d. ein Kapitel dieses Ordens in seinem Palais hierselbst abhalten. Durch Kapitelbeschluß vom 26. Januar cr., der am 13. Februar vom Kaiser bestätigt ist, wird das Eintrittsgeld eines neu ernannten Ehrenmitgliedes des Johanniterordens von 900 auf 1000 Mark erhöht. — Der Großfürst Sergius ist gestern abend 11 Uhr nach Petersburg abgereist. — Der Herzog Peter von Oldenburg, General-Adjutant und Commandeur des kaiserlich russischen Infanterie-Regiments Preobraschenski, ist heute früh aus Petersburg hier angekommen.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute nach mehrtägiger Pause wieder eine Sitzung ab. Zunächst wurde der Eingang der Interpellation Zelle angemeldet, welche Auskunft über die neustettiner Vorgänge erbittet. Ein großer Theil des Publikums hatte erwartet, daß die Interpellation bereits heute zur Verhandlung käme, und so waren denn die Tribünen überfüllt, während die Plätze im Hause große Lücken zeigten. Bei trockener Debatte passirten die Entwürfe der Landgüterordnung für Schlesien, über die Sekundärbahnen und die Novelle zum Pensionsgesetz die zweite Lesung, indem durchweg die Vorschläge der Kommission bestätigt wurden. Freitag findet die nächste Sitzung statt, und steht alsdann die erwähnte Interpellation auf der Tagesordnung.

△ **Berlin**, 11. März. Die Zuckersteuer-Kommission, welche gestern zur Schluß-Feststellung ihres Berichts zusammengetreten war, hat ihre Arbeit noch nicht beendet und ist daher auch heute noch einmal versammelt gewesen. Es handelte sich noch um einige Punkte, namentlich um die Höhe der Exportbonifikation. Daß letztere überhaupt aufrecht erhalten werden soll, stand bereits fest, wie denn überhaupt bei der jetzigen Schlußredaktion des Berichts prinzipielle Fragen nicht mehr zur Diskussion standen. Diese sind vielmehr längst erledigt, und zwar in dem Sinne, welchen ich Ihnen seiner Zeit mittheilen konnte: Beibehaltung des Rohbesteuerungssystems, Erhöhung der Rübensteuer, Beibehaltung bezw. weitere Herabsetzung der Bonifikationssätze und endlich keine besondere Besteuerung der Melasse und des Entzuckerungsverfahrens. Da der Bericht bereits seit einiger Zeit druckfertig ist und es sich jetzt nur noch um einzelne Korrekturen handelt, so wird die Uebergabe desselben an den Bundesrath keine Verzögerungen erfahren. Als Berichterstatter wird der Vorsitzende der Kommission, der k. Geh. Ober-Finanzrath Jähnigen, fungiren. Bekanntlich wurden seiner Zeit außer ihm noch 11 weitere Mitglieder in die Kommission gewählt, nämlich der preuß. Geh. Ober-Regierungsrath Boccius, der Oberamtmann Dr. Bennecke, der Fabrikbesitzer Brodhoff, der Geh. Oberregierungsrath a. D. Kiesche, der Direktor der Zuckerraffinerie Frankenthal, Karcher, der würtembergische Obersteuerrath Fischer, der badische Ministerialrath Taubert, Graf zur Lippe-Weißenfels, der preußische Regierungsrath v. Schmidt, der Direktor der Aktien-Zuckerfabrik Schöppenstedt, Greiner, und der Kommerzienrath Brumme. Der Bericht der Enquete-Kommission wird übrigens voraussichtlich direkt nur an den Bundesrath, der die Kommission niedergesetzt hat, und nicht an den Reichstag gelangen, diesem vielmehr erst als Anlage zu der bezüglichen Gesetzvorlage zugehen.

Bei dem Ende nächster Woche bevorstehenden Geburtstage des Kaisers wird sich der seltene Fall wiederholen, daß Reichstag und Landtag voraussichtlich gleichzeitig versammelt sind. Wie in früheren gleichen Fällen dürften der Reichstag und beide Häuser des Landtags das Fest durch ein gemeinsames Diner begehen, wobei der Reichstagspräsident das Hoch auf den Kaiser ausbringt.

Dem Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Sozialistengesetzes zugegangen. Das Gesetz soll danach auf zwei weitere Jahre, bis zum 30. Sept. 1886, ausgedehnt, irgend welche sonstige Abänderungen sollen aber nicht vorgenommen werden. Die „Begründung" ist sehr kurz und enthält keinerlei neuen Gesichtspunkt. Der Gesetzentwurf dürfte in nächster Woche bereits zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden; eine Kommissionsberathung wird wohl von keiner Seite für nothwendig erachtet werden und die Entscheidung könnte sonach schon sehr bald fallen. Wie überaus unsicher sie ist, wie trüb die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes sind, haben wir wiederholt ausgeführt, ebenso daß die Ablehnung des Gesetzes unseres Erachtens die alsbaldige Reichstagsauflösung zur Folge haben wird. Denn wenn die Regierung erst mit einem unter normalen Verhältnissen neugewählten Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes vereinbaren wollte, so würde ein Vacuum von mindestens einem Vierteljahr entstehen. Ansichts dieser kritischen Eventualitäten wird man wünschen müssen, die Entscheidung möchte noch etwas hinausgeschoben werden, damit zuvor die andern wichtigen Arbeiten, insbesondere das Unfallgesetz, in Sicherheit gebracht werden könnten.

Gestern hat auch die „Kölnische Zeitung" sich über die Begründung der deutschen freisinnigen Partei geäußert und bei der Bedeutung, welche das rheinische Weltblatt in unserem politischen Leben behauptet, dürfte es angezeigt sein, die Stellung, welche dasselbe in der die öffentliche Meinung immer noch so hochgradig beschäftigenden Frage genommen, kurz zu kennzeichnen. Die Köln. Ztg. erörtert das von der neuen Partei angenommene Programm in allen einzelnen Punkten und sie faßt ihre Meinung in folgendem Satze zusammen: „Das Programm ist zwar anscheinend unbestimmt abgefaßt, aber es steht doch für unser Verständniß genug darin, um erkennen zu lassen, daß der ganze Vorgang gar nichts anderes bedeutet als das Hinüberschwenken der Sezessionisten in die starre und kalte Oppositionspolitik der Fortschrittspartei." Zum Schlusse des Artikels der Kölnischen heißt es:

„Ob sich in diesem Programm die Sezessionisten mit ihrem frühern Programm mit der erläuternden Danziger Rede ihres Führers (Rickert) wiederfinden, wir wissen es nicht. Herr Richter aber findet sich in jedem einzelnen Satz desselben wieder, und somit wäre es wirklich einfacher gewesen, die anschlußlüsternen Sezessionisten wären einfach in die bisherige Fortschrittspartei eingetreten, statt den Wählern im Lande den Glauben beibringen zu wollen, als hätte eine Verschmelzung von fortschrittlichen und national-liberalen Ideen stattgefunden. Die national-liberale Partei weiß, daß ihre Grundsätze nicht aufgeben können in eine Partei, welche grundsätzliche Opposition gegen den Fürsten Bismarck auf ihre Fahne schreibt und mit dieser Bündnisse abschließt mit Partikularisten, Volksparteilern, Welfen und Ultramontanen, mit allen Gegnern des deutschen Einheitsstaates. Sie wird davon nichts wissen wollen, auch dann nicht, wenn das erste Debut der neuen Partei mit der Erinnerung an den Namen des ihr zugehörigen verstorbenen Abgeordneten Lasker beginnt. Dieser strebte in voller Erkenntniß der dem deutschen Reiche entgegenarbeitenden Kräfte nach einer Politik der friedlichen Einigung mit den Regierungen, wie die Nationalliberalen sie wollen und solche noch heute, wie Krankenkassengesetz, hannoversche Selbstverwaltungsgesetzgebung und anderes beweisen, erfolgreich durchführen. Aber er wollte keine Politik des Konflikts, wie sie als Ziel angesehen werden muß für die neue „Deutsche freisinnige Partei".

So ausführlich und sachlich im allgemeinen sich auch die „Köln. Ztg." über den Gegenstand verbreitet, so gewinnt man bei der Lektüre ihrer Ausführungen doch den Eindruck, daß das Blatt nicht frei von einer gewissen Fraktionsleidenschaft gewesen ist. Wenn beispielsweise an die Erörterung des Programmpunktes über die Militärfrage und das angebliche Eintreten der neuen Partei für die Richtersche zweijährige Dienstzeit die Bemerkung geknüpft wird: „Dieser Theil des Programms der neuen Partei wird für Russen und Franzosen von besonderem Interesse sein," so liegt in dieser unbedachten Aeußerung doch eine, von der „Köln. Ztg." vielleicht nicht beabsichtigte, von dem Leser aber leicht herausgefundene Anklage, gegen die jeder, welcher im politischen Leben der Wahrheit die Ehre zu geben sich verpflichtet hält, selbst den äußersten linken Flügel der Fortschrittspartei in Schutz nehmen muß.

Außer dem Abg. Wendt hat nunmehr auch der Abg. Lenzmann von der Fortschrittspartei erklärt, der „freisinnigen Partei" nicht beitreten zu wollen.

⚒ **Weimar**, 11. März. Gestern abend konstituirte sich in einer vom Rechtsanwalt Salzmann einberufenen politischen Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war und im kleinen Stadthaussaale tagte, ein Wahlverein der Deutschen freisinnigen Partei. Die cirkulirenden Listen wurden mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

□ **Kassel**, 11. März. Wie nicht anders zu erwarten war, hat der hiesige Wahlverein der Fortschrittspartei in einer gestern abend stattgefundenen Versammlung seine Zustimmung zu der Verschmelzung der Partei mit der Liberalen Vereinigung als Deutsche freisinnige Partei erklärt; er wird den berliner allgemeinen Parteitag durch zwei Delegirte beschicken und am 29. März einen Parteitag hier in Kassel veranstalten. Eine Einladung, an dem letzteren sich zu betheiligen, wird auch an die Herren Richter, Rickert, Hänel und Stauffenberg ergehen.

Halle, den 12. März.

— Von der heute früh unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Frick begonnenen mündlichen Prüfung der Abiturienten des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen konnten auf Grund vorzüglicher schriftlicher Arbeiten sechs Examinanden dispensirt werden. In die mündliche Prüfung traten neun Primaner ein.

— Der Schlosserlehrling Louis Seiffart von hier, Sohn des Former's S. am Bahnhof Nr. 8, schaukelte sich gestern während der Mittags-Pause in der Fabrik von Bergmann & Schlee mit anderen Lehrlingen auf einer dort angebrachten Schaukel, fiel hierbei aber von derselben so unglücklich herab, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog und bereits auf dem Transporte nach der kgl. Klinik verstarb.

Meteorologische Station.

	11. März 10 U. abs.	12. März 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	747,29	748,91
Thermometer Celsius . . .	+ 10,50	+ 9,38
Relative Feuchtigkeit . . .	75,3%	70,7%
Wind	SO 1	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H.: + 4,5.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

11. März. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Unter nahezu gleichen Luftdruckverhältnissen dauerte in Mitteleuropa die Witterung der letzten Tage noch an, nur war die Temperatur mit Ausnahme des norddeutschen Küstengebietes gestiegen. Nach heftigen Regenglüssen war über den britischen Inseln wolkenloses Wetter eingetreten. Die strenge Kälte im nordwestl. Rußland hielt noch an. Haparanda 773 — 9 Süd leicht Schnee, Petersburg 772 — 13 Ost still wolkenlos, Hamburg 753 + 3 Ost leicht Nebel, Wien 760 0 Südwest leicht wolkenlos, Karlsruhe 752 + 9 Südwest leicht bedeckt.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 12. März. Die Luftdruckveränderungen zeigen das Herannahen eines Gebietes niedrigen Luftdrucks vom Ocean, her an, weshalb südliche bis westliche Winde mit meist warmem trübem Wetter stellenweise mit Regenfällen wahrscheinlich sind.

⚒ New-York, 10. März. Aus allen Theilen des Landes laufen Meldungen über heftige Stürme und starke Schneefälle ein. Das Santa-Klara-Thal in Kalifornien ist überfluthet. Der in diesem Distrikte angerichtete Schaden wird auf 500,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Werksanlagen des neuen Emma-Schachts in Alta, Utah, wurden durch einen Lawinensturz zerstört, wobei zwölf Personen, darunter zwei Frauen, das Leben verloren.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

φ **Aus Thüringen**, 11. März. Am Sonnabend trafen Vertreter des akademischen Turnvereins in Halle in Mühlhausen ein, um über das zu Pfingsten daselbst abzuhaltende Turnfest des Kartellverbandes deutscher akademischer Turnvereine das Nähere mit dem dortigen Festcomite zu berathen. Die Aufnahme welche die Deputirten bei den Comitémitgliedern gefunden haben, läßt bestimmt erwarten, daß die Gastfreundschaft der Stadt Mühlhausen sich in den Tagen des akademischen Turnfestes aufs beste bewähren wird. Die Zahl der zu erwartenden Gäste wird auf 3—400 geschätzt.

△* **Domnitzsch**, 8. März. Zu der heute abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, eingetr. Genossenschaft zur Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1883. Genehmigung der vom Vorstande und Aufsichtsrathe auf 6⅔ Proz. vorläufig festgesetzten Dividende und Dechargeertheilung. 2. Wahl zweier Aufsichtsraths-Mitglieder. 3. Berathung über den auf dem zu Merseburg am 25. Juni 1883 abgehaltenen Unterverbandstage gefaßten Beschluß, die Anstellung eines Verbandsrevisors und Besoldung desselben betreffend. 4. Bewilligung eines Beitrags zum Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin. — Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht weist in Ausgabe und Einnahme einen Geschäftsumsatz von 2,147,460.48 M. nach. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 567,977.93 M. Als Dividende sind vertheilt 7920.70 M., zum Reservefonds geflossen 2619.25 M., so daß derselbe jetzt wieder 9808.78 M. beträgt. Nach einigen vom Kassirer ertheilten Erläuterungen wurde die vom Vorstande vorgeschlagene Dividende von 6⅔ Proz. genehmigt und die Decharge ertheilt. Die beiden ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, Kürschnermeister Schuckelt und Kaufmann Walther, wurden wiedergewählt. Zu dem ad 3 gemachten Vorschlage wurde abwartende Stellungnahme beschlossen; jedoch der Austritt des Vereins von dem auf dem nächsten Unterverbandstage zu fassenden Beschlüssen nicht abhängig gemacht. Der ad 4 vom Vorstande und Aufsichtsrathe in Höhe von 60 M. beantragte Beitrag zum Schulze-Delitzsch-Denkmal wurde bewilligt. — Die Theilnahme der Mitglieder an der Generalversammlung war eine stärkere als gewöhnlich.

□ **Herzberg**, 11. März. Am Donnerstag wurden vom hiesigen Schöffengericht drei Schulknaben mit je 3 Tagen Gefängniß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840313010/fragment/page=0002

bestraft. Dieselben hatten bei dem Fleischermeister W. Krüger vermittelst einer gespitzten Stange durch das geöffnete Ladenfenster Wurst vom Tische entwendet.

— Aus Neuhaldensleben wird dem Lpz. Tgbl. geschrieben: Das Muster eines pflichtgetreuen Beamten ist unser hiesiger Brandmeister. Bei den vielen in letzter Zeit hier vorgekommenen Bränden war er stets der Erste auf der Stelle, mochten dieselben stattfinden, in welchem Viertel es auch war. Da bei den schnell auf einander folgenden Bränden Brandstiftung unzweifelhaft erschien, war Herr Kriminal-Kommissarius Hoeft mit zwei Kriminalschutzleuten von Berlin hierher gekommen. Er hatte bei dem letzten Brande Fußspuren wahrgenommen, die zweifellos von dem Brandstifter herrührten und die infolem charakteristisch waren, als sie tief untergelegten Flecken zeigten. Er ließ sofort einen Gypsabdruck von der Fußspur nehmen und denselben bei allen Schuhmachern Neuhaldensledens herumzeigen. Auf diese Weise wurde ermittelt, daß der betreffende Stiefel — dem Herrn Brandmeister gehörte, und dieser, scharf in das Verhör genommen, gestand denn auch ein, daß er die Brände angelegt habe um die Prämie zu erschnappen, welche der zuerst an der Brandstelle befindliche Feuerwehrmann erhält!

— Die kgl. General-Kommission zu Merseburg macht folgendes bekannt: Nachdem die Eigenthümer der Besitzungen Nr. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 17, 22 und 26 in Fermerswalde für die ihnen in der königlichen Annaburger Heide zugestandenen Servitut-Nutzungen aus der königlichen Oberförsterei Zülsdorf eine Landabfindung, und zwar:

a) an nutzbarer Fläche . . . . . 19,2650 ha,
b) an Wegen . . . . . 0,6326 ha,
in Summa 19,8976 ha,

am 1. Okt. 1882 erhalten haben, werden vorgedachte Flächen aus dem Gutsbezirke Oberförsterei Zülsdorf und gleichzeitig aus dem Kreise Torgau ausgeschieden und dem Gemeinde-Verbande Fermerswalde und dadurch gleichzeitig dem Kreise Schweinitz überleibt.

× **Aus Ostthüringen**, 11. März. In Gera liegen 5 Personen an der Trichinosis darnieder. Dieselben gehören einer einzigen Familie an. Ein Restaurateur hatte im Januar ein Schwein geschlachtet und davon einen Schinken an den Kaufmann F. verkauft. Daraufhin ist die ganze Familie des betr. Kaufmanns unter Symptomen erkrankt, welche den behandelnden Arzt auf Trichinose schließen ließen. Von dem Schinken war noch ein Rest vorhanden. Die Untersuchung desselben ergab das Vorhandensein von Trichinen in demselben. In geräucherten, aus dem Fleische des fraglichen Schweines bereiteten Knackwürsten wurden ebenfalls Trichinen gefunden. Der betr. Restaurateur hatte s. Z. das Fleisch des Schweines untersuchen lassen, ohne daß damals Trichinen in demselben gefunden wurden.

○ **Gera**, 11. März. Wie soeben bekannt wird, ist noch eine zweite Familie und zwar die des Dienstmanns Schilling, Mann, Frau und eine erwachsene Tochter sowie eine weitere erwachsene Person und ein Kind an der Trichinosis erkrankt und zwar ebenfalls infolge des Genusses von Fleisch von demselben Schweine, von welchen auch die Familie des betr. Kaufmanns gegessen hat. Die Angehörigen der Familie Schilling sollen anfangs über Müdigkeit in den Gliedern, dann aber über große Schmerzen in den Augen geklagt haben. — Die Errichtung eines katholischen Pfarramtes in hiesiger Stadt ist von Sr. Durchl. dem Fürsten genehmigt.

† **Dessau**, 11. März. An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesitzers und Kammerherrn v. Lattorff und des Rittergutsbesitzers Dr. Julius Kraaz, welcher sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt hat, sind in dem heute vor dem Wahlkommissar, Geh. Regierungsrath Walther, stattgefundenen Ersatzwahl-Termine der meistbesteuerten Grundbesitzer, der Oberamtmann Reike in Wörbzig und der Rittergutsbesitzer Albert Kraaz in Osmarsleben, als Landtags-Abgeordnete gewählt worden.

♀ **Dessau**, 10. März. Der erste Fall, mit dem sich das heute hier zusammengetretene Schwurgericht zu beschäftigen hatte, betraf eine auch s. Z. von Ihnen gemeldete Affäre. Angeklagt sind der Klempnerlehrling Max Natusch aus Berlin und der Schneiderlehrling Franz Ulrich daher. Die Anklage behauptet, Natusch habe am 9. Dezember v. Js. in der Nähe von Oranienbaum den Handarbeiter Hermann Stieler aus Oranienbaum durch einen Revolverschuß vorsätzlich getödtet, an demselben Tage den Waldwärter Franz Stieler aus Oranienbaum während der Ausübung seines Berufs thätlich mit einer Schußwaffe angegriffen und denselben mit einem Revolverschuß vorsätzlich zu tödten versucht. Ulrich ist angeklagt in der Nähe von Oranienbaum am 9. Dezember v. Js. den Waldwärter Franz Stieler während der Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen und denselben durch Revolverschüsse vorsätzlich zu tödten versucht zu haben, am 2. Dezember v. J. dem Schneidergesellen Franz Zöllner in Berlin 160 M. baares Geld entwendet und in der Nacht zum 27. Dezember v. Js. eine Zelle im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse beschädigt zu haben und zwar letzteres vorsätzlich und rechtswidrig. Ulrich ist des Diebstahls und der Sachbeschädigung geständig. Der Vorgang am 9. Dezember v. Js. ist kurz folgender. Die Angeklagten schossen in der Nähe des Oranienbaumer Forstes nach einem Wegweiser. Franz Stieler, der mit seinem Bruder Hermann im Forste sich befand, untersagte ihnen das Schießen und wollte den Revolver des Natusch, den er in der Rocktasche desselben sah, konfisciren. Natusch bemerkte dies, sprang ein paar Schritte zurück, legte den Revolver auf Hermann Stieler, der ihn verfolgte, an, drückte ab und ergriff, als er gesehen, daß er nicht getroffen, die Flucht. Hermann Stieler verfolgte ihn, erhielt aber von Natusch einen Schuß, der ihn zwar nicht hinderte, den Natusch zu verfolgen und einzuholen, der aber seinen Tod herbeiführte in dem Augenblick, als er den Natusch erreicht hatte und mit diesem zur Erde niederstürzte. Inzwischen war Franz Stieler herangekommen. Dieser packte den noch am Boden liegenden Natusch und wollte ihm den Revolver entreißen; hierbei versuchte Natusch, noch einen Schuß auf Franz Stieler abzufeuern; dies gelang ihm aber nicht, da Stieler das rechte Handgelenk des Burschen ergriff und ihm den Revolver entriß. Jetzt rief Natusch den Ulrich zu Hilfe; dieser floh nach Oranienbaum zu, feuerte aber aus einer Entfernung von etwa 100 Schritten noch einige Revolverschüsse auf Stieler ab. Natusch wurde sofort festgenommen, dagegen ist Ulrich erst später auf dem Bahnhofe in Gräfenhainchen verhaftet worden. Die beiden Angeklagten hatten, nachdem sie in Berlin durchgebrannt, ein förmliches Räuberleben geplant. Ihr nächstes Ziel war Italien; bis dahin wollten sie sich durch Diebereien durchschlagen, dann dort zu Schiffe gehen und fremde Länder aufsuchen. Mit den Revolvern wollten sie sich — gaben die Burschen an — event. Wild erlegen. Natusch, der zwar schon 20 Jahre alt ist, aber wie ein Knabe von 15 Jahren aussieht, ist aus der Gegend von Frankfurt a/O., der Drittsieger 17jährige Ulrich aus Lützschena (Kgr. Sachsen) gebürtig. Nach stattgehabter Beweisaufnahme hielt die Anklagebehörde die Anklage in allen Punkten aufrecht. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bei beiden Angeklagten bezüglich des Versuchs der vorsätzlichen Tödtung des Franz Stieler; im übrigen bejahten sie die Schuldfragen. Natusch wurde hiernach wegen vorsätzlicher Tödtung des Hermann Stieler und wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten unter Bedrohung mit einer Waffe — über den Antrag des Staatsanwalts hinaus — zu 10½ Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gegen Ulrich wurde wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten unter Bedrohung mit einer Waffe, wegen Diebstahls und Sachbeschädigung eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre ausgesprochen. Das Urtheil machte keinen Eindruck auf die Burschen.

⊙ **Sondershausen**, 11. März. Am 20. d. gelangt in unserm Hoftheater die einaktige Opernnovität „Kunihild" von Cyrill Kistler zur Aufführung. Nach den seit Wochen stattfindenden täglichen Proben und sonstigen Vorbereitungen zu urtheilen, dürfte die Aufführung eine hervorragende werden. Außer dem hiesigen Opernpersonale werden auswärtige Gesangskräfte und zur Verstärkung des Chors Herren und Damen des fürstlichen Konservatoriums mitwirken. Der noch jugendliche Komponist ist Lehrer am hiesigen Konservatorium.

— Die Gemeinde Gabelbach zu Ilmenau hat auch in diesem Jahre Viktor von Scheffel, ihrem Mitgliede, zu seinem Geburtstage gratulirt. In Erwiderung des Glückwunsches sandte der Dichter sein Bild mit folgender Widmung:

So lang hoch ob dem Thüringwald
Des Kickelhahns Thurm steht,
So lang um ihn wie Weihrauchduf,
Der Tannen Harzluft weht,
Blüh' die Gemeinde Gabelbach!

Dies wünscht

Der Gemeindepoet.

Landtag der Provinz Sachsen.

Achte (Schluß-) Sitzung.

** Merseburg, 11. März.

Der Landtag hatte in seiner heutigen letzten Sitzung, deren Verlauf wir in Kürze bereits mittheilten, nur noch wenige Gegenstände von verhältnißmäßig untergeordneter Bedeutung zu erledigen. Zunächst berichtete der Landtagsvorstand durch den Mund des Abg. v. Koseritz über zwei auf Aenderung der Geschäftsordnung bezügliche Anträge. Der eine, der aus der Mitte des Landtagsvorstandes hervorging, wünschte den Widerspruch zwischen den zwei Paragraphen, die von der Unterstützung der Anträge handeln, beseitigt zu sehen und schlug vor, es bei der Bestimmung des § 38 zu belassen, nach welchem Anträge, denen die Unterstützung von 10 Mitgliedern bedürfen. Ferner kam ein von ein paar Tagen vom Abg. Grafen Wartensleben eingereichter Antrag in Betracht, wonach künftig in einer der ersten Sitzungen des Landtags eine Kommission von 9 Mitgliedern gewählt werden soll, um die Kommissionswahlen vorzubereiten. Beide Anträge fanden die Zustimmung des Landtags, der letztere jedoch mit dem Zusatze des Landtagsvorstandes, daß der Landtagsvorstand es sein soll, der die 9 Mitglieder bezeichnet, denen die Vorbereitung der Wahlen übertragen werden kann. Nachdem über eine größere Zahl von Rechnungen der Provinzial-Anstalten und Provinzial-Fonds Bericht erstattet und auf Antrag der Rechnungskommission die Decharge ertheilt war, bereitete sich der Schluß der Sitzung vor, indem der Präsident eine Uebersicht über die Geschäfte mittheilte. Danach hat der achte Landtag der Provinz 110 Vorlagen zu erledigen gehabt, und zwar 14 der Staatsregierung, 32 des Provinzial-Ausschusses, 58 Rechnungen, drei selbständige Anträge aus der Mitte des Hauses, zwei Petitionen und eine Beschwerde. Die Vorlagen sind in 8 Plenarsitzungen erledigt worden, 9 durch einmalige Schlußberathung, 11 durch zweite Berathung im Plenum, 1 durch dritte Berathung im Plenum, 1 durch Wahl, 87 nach Vorberathung in Kommissionen u. s. w. Der Präsident konstatirte mit Genugthuung, daß der Landtag in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine große Zahl von Vorlagen erledigt habe. — Abg. Hildenhagen, als ältestes Mitglied des Landtags, richtete sodann folgende Worte an die Versammlung:

Geehrte Versammlung! Wenn auch aus beredterem und kompetenterem Munde Dank und Anerkennung den Mitgliedern des hohen Landtages geworden ist, wenn wir auch in patriotischer Genugthuung zurückblicken dürfen auf die kurze Zeit der Berathungen im Plenum und der Verhandlungen in den Kommissionen und ihre Erfolge — ich gedenke nur der Förderung der alten, gesegneten Provinzialanstalten und der mitgründenden Beihilfe für Seyda, das vor uns steht wie ein blühendes, hoffnungsreiches Feld — so müssen wir doch anderseits, daß auch das opfermuthigste und tapferste Heer nicht einen Sieg erringt ohne umsichtige, energische und richtige Führung. In diesem Bewußtsein, geehrte Herren, müssen wir ehrend und dankend anerkennen, was unser hochgeehrter Herr Präsident zur Geschäftserleichterung und zur den Erfolgen durch seine energische, umsichtige und glückliche Führung gethan hat. In diesem Sinne bitte ich Sie, da wir in Deutschland gewohnt sind, den Gefühlen unseres Herzens Ausdruck zu verleihen, daß Sie durch Wort und That oder durch ein Symbol, das ist gleich, diesen Dank und dieses Gefühl unserem Herrn Präsidenten, Otto Graf zu Stolberg, sowie dem altbewährten Herrn Vizepräsidenten, Excellenz v. Krosigk, durch Aufstehen von ihren Sitzen ausdrücken.

Die Ansprache des Landtags-Kommissarius, Oberpräsidenten v. Wolff, lautete wie folgt:

Hochgeehrte Herren! Die von Ihnen gepflogenen Berathungen wurden von dem Bewußtsein getragen, daß die Provinzialverwaltung auf allen Gebieten ihres Wirkungskreises ein hohes Maß von Einsicht und Thatkraft bewiesen hat. Dem entspricht die Einmüthigkeit, mit welcher Sie Geldmittel in reichlichem Maße der Provinzialverwaltung zur Fortsetzung ihrer Aufgaben für die nächsten zwei Jahre zur Verfügung gestellt haben. Indem Sie sich von dem heutigen Zustande der Provinzialanstalten überzeugten, haben Sie mit dem Beschluß, in der Korrektionsanstalt zu Zeitz ein dem Gottesdienst gewidmetes Gebäude zu errichten, von neuem den Willen bethätigt, in den Ihrer Pflege unterliegenden Anstalten auch für die kirchlichen Bedürfnisse in würdiger Weise zu sorgen. Durch die von Ihnen beschlossene Verstärkung des Kapitalbestandes der Provinzialhilfskasse und durch die hierdurch vermehrte Bereitstellung unmittelbarer Kredite haben Sie zur Erhaltung eines geordneten Haushalts in den Gemeinden der Provinz beigetragen. Die Opferwilligkeit, mit welcher Sie für die Wittwen und Waisen der Kommunalbeamten eingetreten sind, ist Zeugniß für die Bedeutung, welche die Erhaltung und Hebung eines ehrenwerthen Beamtenstandes hat. Mit der Beihilfe, welche Sie für die Arbeiterkolonie in Seyda bewilligten, haben Sie ein Unternehmen unterstützt, welches, so Gott will, viele unserer Mitmenschen zu einem gesitteten Dasein zurückführen wird. Durch die Gewährung eines Beitrages für die Epileptikeranstalt zu Thale ist ein Asyl geschaffen worden für viele Angehörige der Provinz, welche an schweren Leiden zu tragen haben. Hochgeehrte Herren! Empfangen Sie den Dank der königlichen Staatsregierung für Ihre mühevolle Arbeit. Möge Ihnen dafür in ihren heimathlichen Verhältnissen Gottes reicher Segen zu Theil werden. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den 8. Landtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Vor dem Auseinandergehen stimmte die Versammlung in das vom Präsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch begeistert ein.

Vermischtes.

— [Ein neuer „Fall Zaucke."] In Kolberg hatten in letzter Zeit angesehene Familien und selbst deren Verwandte außerhalb anonyme Briefe erhalten, deren Inhalt theils Familienverhältnisse berühte, theils Grobheiten und Beleidigungen, theils Anthebereien gegen andere Familien enthielt. Mehrere der Empfänger nahmen die Sache aber nicht so leicht und ignorirten die Briefe nicht, wie es meist geschieht, sondern wandten sich an die Polizei. Ihren Bemühungen ist auch die Ermittelung des Schreibers glücklich gelungen. Ein reicher, wohlangesehener, etwa 7 bis 8 Jahre in Kolberg ansässiger Rentier, früherer Gutsbesitzer, scheinbar der zuvorkommendste und friedliebendste Mensch hatte sich, vielleicht schon seit längerer Zeit, das besondere Vergnügen gemacht. Durch Vermittelung guter Freunde wurde nun die Sache wenigstens den zunächst in Frage kommenden Personen gegenüber mit Rücksicht auf die schwer krank darniederliegende Frau des Briefschreibers noch gütlich beigelegt, indem derselbe 2500 Mark zur Vertheilung an die Armen der Stadt, an milde Stiftungen wie das Kurhospital Stiftung, an die freiwillige Feuerwehr u. a. baar auszahlte. Die Affäre nahm aber trotzdem doch sehr schnell einen unerwartet tragischen Ausgang. Der von Freunden herbeigeführte Ausgleich war natürlich nicht verschwiegen geblieben, er war Tagesgespräch. Jetzt traten nun immer mehr und mehr durch solche Briefe Beglückte und oft schwer Geschädigte offen auf und meldeten sich bei der Polizei. Verleumderische Denunciationen bei Behörden traten zu Tage: weder hohe Militärs noch Bürger, weder Eltern noch Schwiegereltern oder Braut und Bräutigam waren verschont geblieben. Schon seit Jahren war durch solche Briefe viel Unheil angestiftet worden. Jetzt stürmte Alles auf den Urheber ein. Diesem Allen hat derselbe, der Rentier E., durch einen Schuß in den Mund am Freitag morgen 5 Uhr vor dem Hause eines der von ihm Aufgehetzten ein Ende gemacht. Außer einem Terzerol wurde noch ein langes scharfes Küchenmesser bei der Leiche vorgefunden. Vor dem Schusse hatte er dem Besitzer des Hauses geklingelt, doch war dieser vorsichtig gewesen und hatte hinter den Rouleaux den Thäter erkannt. Auf einem an der Hausthür desselben befestigten Zettel hatte er bestimmt, daß sein Leichnam verbrannt werden solle, was allerdings nicht geschehen wird.

— [Zu den neustettiner Judenkrawallen] theilt man noch mit, daß am Montag nachmittag von Köslin ein Militärkommando von zwanzig Mann nach Neustettin abgegangen ist, um die dortigen Unruhen zu unterdrücken. Auch der Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville ist am Montag abend in Neustettin eingetroffen. Am Montag und Dienstag herrschte vollkommene Ruhe.

— [Feuersbrunst.] Die duisburger Feuerwehr wurde in der Nacht zum 8. d. nach der etwa eine Stunde auf dem Eichelskamp gelegenen Theerfabrik gerufen. Dieselbe stand bei Ankunft der Wehr bereits in hellen Flammen. Der in der Fabrikation begriffene Theer hatte sich in seinen großen kupfernen Kesseln auf noch unaufgeklärte Weise entzündet. Diese wurden bald glühend, zerplatzten und ließen ihren brennenden Inhalt nach allen Seiten ausströmen. Drei Arbeiter sind todt, mehrere andere sind schwer verletzt. Ein ganz in der Nähe gelegenes Oellager blieb glücklicherweise vom Feuer verschont.

— [Gegen Kraszewski,] so wird heute von verschiedenen berliner Blättern übereinstimmend mitgetheilt, ist jetzt doch die Anklage erhoben worden. Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Saul, hat sich nach Leipzig begeben, um weitere Informationen entgegenzunehmen.

— [Zum stuttgarter Raubmord] meldet man weiter, es stehe fest, daß der wegen Verdachts des am Pfandverleiher Reinhardt begangenen Raubmordes verhaftete Kutscherknecht Döttling unschuldig ist und daß der oder die richtigen Thäter noch frei herumlaufen.

— [Personalnachrichten.] Der auch in Deutschland bekannte Oberst im französischen Generalstabe Samuel, lange Zeit Chef des Bureaus der geheimen Informationen im Kriegsministerium und als solcher auch wiederholt in Deutschland mit geheimen Missionen beauftragt, ist am Dienstag in Paris gestorben. Oberst Samuel sprach fast sämmtliche deutsche Dialekte in vorzüglichster Weise.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 11. März. Die Haltung der heutigen Börse war entschieden fest, wenn auch keine wesentlichen Erhöhungen der Kurse eintraten. Später erlangte Verkaufslust und nachlassende Stimmung das Uebergewicht. Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet, ruhig. Man notirte: Kreditaktien 558¹/₄—61—57, Franzosen 536—7¹/₄—6¹/₄, Lombarden 250—49¹/₂, Mecklenburger 163¹/₄—4—3¹/₄, Mainzer 169¹/₄, Ostpreußen 108¹/₄—9—8¹/₄, Marienburger 81¹/₄—2¹/₄, Elbethalbahn 350—352—1¹/₄, Gotthardbahn 95—¹/₄, Disconto-Gesellschaft 210—11—10, Deutsche Bank 155³/₄—6—5³/₄, Laurahütte 111¹/₄—12—11³/₄, Dortmunder Union 81³/₄—2¹/₄—1³/₄.

— Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank. Nach dem Geschäftsbericht hat das Jahr 1883 nicht den glücklichen und ruhigen Verlauf gehabt wie die vorangegangenen. Der Fall Henniges hat eine tiefgehende Verstimmung erzeugt, deren Folgen fast bis in die neueste Zeit hineingereicht haben. Die nachgesuchte Erweiterung der kündbaren hypothekarischen Beleihungen wurde regierungsseitig nicht genehmigt. Die fortdauernde scharfe Konkurrenz der staatlichenseits bevorzugten Banken und des Privatkapitals hat im Jahre 1883 die Geschäftsthätigkeit sehr erschwert. Nichtsdestoweniger hat sich der Hypothekenstand von 100,943,889 M. in 1882 auf 107,921,239 M. Ende 1883 erhöht. An 5prozent. Hypothekenbriefen wurden 21,254,500 M. getilgt und dagegen 10,768,900 M. 4proz. Titres ausgegeben; die weitere Konversion dauert an. Von 38 Subhastationen, an denen die Gesellschaft betheiligt war, wurde nur in einem Falle der Erwerb des Grundstücks nöthig. Der Reingewinn beträgt 2,339,587 M. Derselbe wird verwendet zu: Abschreibungen 19,641 M., zum Reservefonds 213,116 M., Tantièmen 143,600 M., Dividende 5¹/₂ Proz., auf Konto pro Diverse 52,400 M. und 72,000 M. Vortrag auf neue Rechnung. Der Reservefonds erreicht mit dieser Dotirung die Höhe von 1,959,116 M. oder 6,53 Proz. des Aktienkapitals.

— Der Geschäftsbericht der Grepiner Werke weist 61,349 M. Gewinn aus. Dem Reservefonds werden 6129 M. überwiesen und 862 M. neu vorgetragen. An die Aktionäre gelangen 44,550 M. als 4¹/₂ proz. Dividende zur Vertheilung. Der Absatz von Steinen und Kalken hat sich im verflossenen Jahre vergrößert, wenn auch nicht zu besseren Preisen als im Vorjahre. Das Geschäftsergebniß hat sich entsprechend dem größeren Absatz gehoben; dasselbe würde sich noch günstiger gestaltet haben, wenn die Gesellschaft die durch Aufnahme der Prioritätsanleihe entstandenen Kosten sowie die im ersten Quartal theils doppelte Verzinsung durch die Hypothek und die Anleihe nicht zu tragen gehabt hätte, sowie ferner, wenn sie die zu den eigenen Bauten verbrauchten Steine, welche zum Inventurwerth auf Neubauten-Konto verbucht werden, zu den marktgängigen Preisen verkaufen konnte.

— Die Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft brachte im verflossenen Geschäftsjahre 11,310,700 Klgr. Kupfer und 68,463 Klgr. Silber zum Verkauf. Die Netto-Einnahmen sollen unwesentlich hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

— Die Diskontogesellschaft brachte am 11. d. die 5proz. Obligationen des Schalter Grubenvereins zum Kurse von 99,10 Proz. an die Börse.

— Dividenden. Deutsche Hypothekenbank zu Meiningen 4²/₂ Proz., Mechanische Weberei Linden 14 Proz., Versicherungsgesellschaft Teutonia zu Leipzig 21 Proz., Eisenwerk Karlshütte 1 Proz., Erdmannsdorfer Spinnerei 6¹/₂ Proz., Donnersmarkhütte 3¹/₂ Proz., Bochumer Bergwerksgesellschaft 0 Proz. (Unterbilanz auf 130,000 M. erhöht), Braunkohlengesellschaft „Glückauf" 0 Proz., Privatbank zu Gotha 6 Proz., Wurzener Teppich- und Velour-Fabriken 8 Proz.

Magdeburger Börse.

	10. März.	11. März.	
Granulated	—,— M.	—,—	
Krystallzucker I.	31,00 M.	31,00 M.	bez.
Krystallzucker II.	—,—	—,—	
Kornzucker 96 %	26,50—26,80 M.	26,50—26,80 M.	
Kornzucker 95 %	25,70—25,90 M.	25,70—25,90 M.	
Kornzucker 94 %	25,30—25,50 M.	25,30—25,50 M.	Gd.
Korns. Rend. 88 %	25,40—25,60 M.	25,40—25,60 M.	
Nachprod. 88-92 %	19,50—22,25 M.	19,50—22,25 M.	

Tendenz am 11. März, mittags: Unverändert, wenig angeboten.
Tendenz nachmittags 5 Uhr: Flau.

	10. März.	11. März.
Brodraffinade	34,00 M.	34,00 M.
Brodmelis	33,50 M.	33,50 M.
Gem. Raffinade	32,00—32,50 M.	32,00—32,50 M.
Gem. Melis I.	31,25 M.	31,25 M.

Tendenz am 11. März: Unverändert ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 11. März abs. Unterd. 1,98. 12. März. morg. 1,98.
Trotha, 11. März abs. Unterd. 2,48. 12. März. morg. 2,48.
Calbe, 11. März. Oberp. 1,60. Unterp. 1,46.
Unstrut. Artern, 11. März am Brücken-Pegel 1,10.
Elbe. 11. März. Magdeburg 1,78. Tergau 1,30. Wittenberg 1,72. Roßlau 1,25. Barby 1,88. Dresden 10. März. — 0,76.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840313010/fragment/page=0003

Vorschuss-Verein zu Merseburg. Eingetr. Genossenschaft.

Bilanz am 1. Januar 1884.

Activa.

	ℳ	₰
Cassa-Conto	29,608	71
Conto-Currente	1,295	60
Mobilien-Conto	1,180	88
Gebäude-Conto	27,000	—
Grundstücks-Conto I.	188,635	79
Bau-Conto	2,720	14
Grundstücks-Conto II.	1,289	99
Vorschuß-Conto	975,982	54
Klagekosten-Conto	215	28
Giro-Conto Berlin	3,363	38
Deutsche Genossenschafts-Bank	434	78
	1,231,727	09

Passiva.

	ℳ	₰
Delcredere-Conto	1,573	01
Incasso-Conto	651	75
Darlehns-Conto	698,506	32
Stammkapital-Conto	437,397	81
Reservefond-Conto I.	33,655	69
Reservefond-Conto II.	1,183	46
Zinsen-Conto alter Rechnung	52,435	34
Zinsen-Conto laufender Rechnung	6,123	71
	1,231,727	09

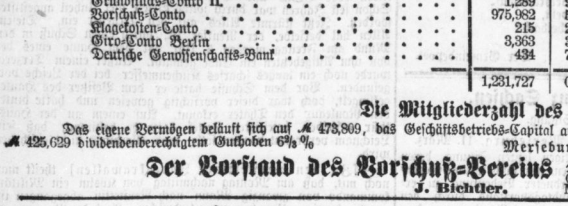
Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt . . . 1099.

Das eigene Vermögen beläuft sich auf ℳ 473,809, das Geschäftsbetriebs-Capital auf ℳ 1,172,316. Der Geschäfts-Umsatz pro 1883 belief sich auf ℳ 14,458,996. Die Dividende betrug bei ℳ 425,629 dividendenberechtigtem Guthaben 6% %

Merseburg, den 10. März 1884.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft.

J. Bichtler. M. Klingebeil. A. Just.



Drillmaschinen,

Löffel- und Schöpfrädersystem, neuester bester Construction, von 3 bis 12 Fuß Spurweite zum Preise von 285 bis 995 Mark,

sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen

empfehlen

Bergmann & Schlee,

Maschinenfabrik und Eisengießerei,

Halle a/S., Merseburgerstraße 32.

Seine

Strohhutwäsche

empfiehlt

W. Pospichal,

Leipzigerstraße 14.

Gr. Steinstr. 15. **Gesangbücher** Nicht im Eckladen.

neue Provinzial-, Stadt- und Dom-, Strunsee und für Halle u. Umgegend empf. in einfachen u. feinsten Einbänden

Nicht im Eckladen. **Herm. Köhler.** Gr. Steinstr. 15.

Verzinkte Gitter, Posten pro

zum Einzäunen von Fasanerien, Hühnerhöfen ꝛc., zum Schutz gegen Vögel, Tauben, Hasen, Kaninchen, Katzen, Hunde, Ratten, Mäuse ꝛc., □Fuß von 5 ₰ an, bei ganzen Stücken, 50 Meter lang, 1 Meter breit, bedeutend billiger.

Verzinkter Draht für ähnliche Zwecke in allen Stärken billigst.

Patent-Stachelzaundraht, Engros-Lager, bei

Hempelmann & Krause.

Preiscourante auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Getr. **Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, Schuhwerk** u. s. w kauft und verkauft

M. Berbig, kl. Ulrichstraße 8.

Permanente Ausstellung stilgerechter Zimmereinrichtungen.

Größte Auswahl selbstgefertigter, durchaus solider Möbel in jedem Genre.

Strenge Reellität. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Bei mir gekaufte Ausstattungen werden innerhalb eines Jahres gratis wieder aufpolirt. Bis zu 5 Stunden im Umkreise werden gekaufte Möbel, falls es Wagenladung ist, kostenfrei durch meine Geschirre an Ort und Stelle befördert.

Zeichnungen und Preislisten auf Wunsch franco!

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Lesegläser

empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Die Chorschule

als Vorübung der **Neuen Sing-Akademie** für solche, welchen die nöthige Fertigkeit im Singen fehlt, beginnt, da schon mehrere Anmeldungen vorhanden sind, bereits **Anfang nächster Woche.**

Zur Aufführung im nächsten Concert gelangt der **Samson** von **Händel.**

Weitere Meldungen erbitte ich Nachmittags von 3—4 Uhr.

F. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Die **Eröffnung** unseres

Ateliers für Architektur und Bau-Ausführungen

in Halle, Brüderstrasse 18/20, II.

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Knoch & Kallmeyer,

Regierungs-Baumeister.

Total-Ausverkauf

von

Gardinen

bei

C. Tausch, Wäsche-Fabrik,

Kleinschmieden 9.

Unterricht

in **Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreibung, Französisch.**

Schneller u. gründlicher Erfolg.

Mäßiges Honorar.

R. Gollasch, Brunnenplatz 9.

Militairmusikschule.

3 Jahre Lehre. Junge Leute können sofort eintreten, welche bereits auf einem Instrumente Vorkenntnisse besitzen.

Aug. Schöne, Musikmeister,

Villa Jonitz bei Dessau.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.

Ich kaufe bis auf Weiteres die rückständigen Stamm-Prioritäts-Dividendenscheine in ganzen Serien und nehme Offerten entgegen.

Theodor Rosenstock, Bankgeschäft,

Berlin W., Französische Strasse 40—41.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt

HALLE a. S., gr. Ulrichstr. 35, I.

— Gegründet 1874. —

Allen empfohlen, die eine gediegene Fachbildung suchen, speciell den die Schulen verlassenden jungen Leuten, behufs Abschluss ihrer Ausbildung und Vorbereitung für den Handelsstand.

Das Ziel der Anstalt (abgeschlossene Kaufm. Bildung) wird erreicht in 3—6 monatlichen Cursen. Das Reife-Zeugniss des Instituts berechtigt zur Annahme einer salarirten Stellung im kaufm.-gewerbl. Berufsleben.

Bestes Resultat garantirt. — Stellen-Nachweis für die Zöglinge der Anstalt. — Beste Referenzen. — Vorzügl. billige Pension im Hause (Familien-Anschluss). — Ausführliche Prospecte gratis und franco. — Anmeldungen jetzt erbeten.

Hermann Kühne, Director.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Sagan, den 10. März 1884.

Hofapotheker **Alfred Dehmel** und Frau **Margarethe** geb. **Bosch.**

Ausverkauf von Glas und Porzellan!

wegen Vergrößerung meines Ladens, zu Fabrikpreisen!

NB. **Spiegel- und Tafelglas** zu den gewöhnlichen Preisen.

gr. Klausstr. 20. **Fr. Goersch,** gr. Klausstr. 20.

vorm. **Weissenborn.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Harz 17 und Geiststraßen-Ecke (Geiststhor)** ein

Cigarren- u. Tabakgeschäft

eröffnet habe. Indem ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich bei vorzüglicher Waare die **prompteste und reellste** Bedienung zu. Hochachtungsvoll **T. Küster.**

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe sollen **sämmtliche Möbel,** als: **Sophas, Sekretaire, Vertikos, Kommoden, Schränke, Bettst. u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel** ꝛc. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.

14. Kleine Klausstraße 14, I.

Wilh. Homann, Tapezier u. Decorateur,

Halle a. S., gr. Brauhausgasse 19.

Lager selbstgef. feiner Polstermöbel, Bettstellen u. Matratzen.

Atelier für moderne Zimmer-Einrichtungen nach neuesten Mustern.

Kunsthistorische Vorträge.

VIII. (und letzter) Vortrag:

Griechische Kunst unter römischer Herrschaft

(von der Zerstörung Korinth's bis Constantin d. Gr.)

Donnerstag d. 13. März; 6—7 Uhr im Saale d. Volksschulgebäudes.

Billets an der Kasse à 1 ℳ **Prof. Dr. H. Heydemann.**

Staatlich concessionirt. Institut zur

Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

begründet im Jahre 1864,

Halle a/S., Villa „Ludwig etc." — Beginn des Sommercursus am **1. April cr.** Dauer der Vorbereitung 1—2 Semester.

Dr. J. Harang.

Freyberg's Garten.

Donnerstag den 13. März

Schlachtefest. F. Welz.

Heute trugen wir unsern lieben guten **Richard** zur letzten Ruhestätte; vier Tage nach seinem achten Geburtstage riß ihn der unerbittliche Tod aus unserer Mitte. Unser Schmerz ist groß; Trost und Ruhe kann nur Gott uns geben. Aber auch die Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns von nah und fern entgegengebracht wurden, haben uns sehr wohlgethan. Insbesondere danken wir dem Oberstabsarzt Herrn **Mende** für seine rastlosen Bemühungen, unserm Herrn Kantor **Herrmann** für seine Aufopferung bei Tag und Nacht, dem Herrn Pastor **Junker** aus Krieglitzdt für seine trostreiche Rede am Grabe und Allen für die überreiche Schmückung des Sarges mit Palmen, Kronen und Kränzen. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein!

Knapendorf, den 10. März 1884.

Gottfried Dannenberg nebst Frau und Tochter.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840313010/fragment/page=0004